



Der Sohn R. Manny

—Fabriziert von der—

John P. Manny Mower Co.

Rockford, Ill.





Man nehme den besten.

In Folgendem wird man eine Beschreibung über neue und praktische Verbesserungen an Mähmaschinen finden, welche von John P. Mann erfunden sind und von keiner Maschine übertroffen werden können, die nicht seinen Namen trägt. Einige der Verbesserungen wollen wir hier in kurzen Worten schildern.

Erstens. — **Ein Schneide-Apparat**, nach neuem Prinzip, welches der Maschine große Vortheile über alle anderen gibt. (Man lese die Beschreibung auf Seite 3.)

Zweitens. — **Der einzige Mäher**, welcher ein sich selbst regulirendes Rippsystem hat, welches auf unebenem Boden von großem Vortheil ist.

Drittens. — **Die einzige Maschine**, welche ein unabhängiges Ripp-, Hebe- und Senke-System besitzt, welche drei Vorrichtungen jedoch mit einem Hebel operirt werden können.

Viertens. — **Der einzige „Front“-Schnitt-Mäher**, der je gemacht ward, und seinen Schneideapparat so leicht über den Boden trägt; eine Verbesserung, die dem Schneideapparat sehr von Vortheil gereicht.

Fünftens. — **Die einzige „Guard“**, welche verhütet, daß sich etwas zwischen die Messer einkelemmt und überhaupt dafür sorgt, daß sich die Maschine nie verstopft.

Sechstens. — **Die einzige Maschine**, welche „Guards“ hat, welche mit solcher Leichtigkeit, wie bei dieser, geschärft werden können, ohne dieselben abzunehmen und außer Linie zu bringen.

Siebtens. — Die Deichsel ist zwischen beiden Rädern angebracht und der Haupt-Schuh ist direct vor dem Triebrad placirt, so daß die Maschine einen vollen Schnitt machen kann, ohne daß dabei das Gras

vertrampelt wird und ohne einen „Kamm“ stehen zu lassen. Auch kann man mit Leichtigkeit im rechten Winkel drehen, ohne die Stange mit dem Hebel aufzuheben. Diese Punkte sind nicht so vollständig bei anderen Maschinen.

Achten s. — Der einzige Mäher, welcher einen verstellbaren „socket“ Messerkopf besitzt. (Diese Verbesserung hat sich als die praktischste „pitman“ Verbindung erwiesen, die je erfunden wurde.)

Neunten s. — Der einzige Mäher, welcher construirt wurde mit dem Messerrädchen über den Schneiden, welches Verfahren einen correcten „Scheerenschnitt“ gibt, auf den Flächen der „guards.“

Zehnten s. — Der einzige Mäher, mit horizontalen und verticalen Federn für den Sitz, welche denselben noch einmal so bequem machen, wie der anderer Maschinen.

Elften s. — Der einzige Mäher, an welchem das Gestell fest in Maschine gehalten wird und der Verlager das Mäherwerk nicht im geringsten außer Ordnung bringen kann.

Zwölften s. — Weniger Mäherwerk. Der einzige Mäher mit nur einem „internal“ und einem Winkel-Mäherwerk, welches den Messern die Bewegung giebt.

Dreizehnten s. — Beide Enden der Messerstange werden auf Rädern getragen und sind so verstellbar, daß man die Messerstange je nach Bedarf, höher oder niedriger laufen lassen kann, was bei schwammigem Lande, sowie auch in Stoppeln von großem Vortheil ist.

Vierzehnten s. — Der einzige „Front“-Schnitt-Mäher, welcher die Finger- oder Messerstange so lei- tet, daß die Stange vollständig frei bleibt und den Boden genau verfolgen kann.

Fünfzehnten s. — Der einzige Mäher, der vollständige Satisfaction giebt und seine Vortheile erst dann voll hervortreten läßt, wenn man ihn mit anderen Mähern zusammen genau vergleicht.

John P. Manny Mower Co.,

Rockford, Ill.



Die Qualität des Schneideapparates bestimmt den Werth des Mähers für den Käufer.

Es bedarf keines Beweises, wenn man sagt, daß eine Mähmaschine ein Schneide-Werkzeug ist und wird auch wohl ein Jeder einsehen, daß eine Maschine dieser Art, die den besten Schneideapparat besitzt, auch wohl ohne Zweifel die beste Maschine sein muß. Dieses Princip wurde dann auch bei der Construction der John P. Manny Maschine hauptsächlich ins Auge gefaßt und daher ist dieselbe auch von allen anderen am vollkommensten und praktischsten constructirt. Diese Maschine arbeitet auf einem total anderen Princip, wie alle anderen Maschinen dieser Art, und jeder, der sie kauft, ist überrascht von der correcten Arbeit, welche dieselbe liefert.

Bitte, folgendes zu lesen, und daraus die Vortheile dieser Maschine anderen gegenüber zu ersehen und wir sind überzeugt, daß ein Jeder zu der Ansicht kommen wird: die vortheilhafteste Verbesserung an einer Mähmaschine ist der von

John P. Manny patentirte Kurz-Stoß Schneide-Apparat.

Der Hauptvortheil dieser Erfindung liegt darin, daß die Messer abwechselnd von Ecke zu Ecke der „guards“ laufen, anstatt wie andere, abwechselnd von Mitte zu Mitte, oder, wie an manchen Maschinen, wo dieselben ganz

durch die „guards“ hindurch laufen. Um diese neue Idee zur Ausführung zu bringen, war es aber nothwendig, eine ganz andere Grundidee in Anwendung zu bringen, als wie die im bisherigen Gebrauch. Nach langjährigem Experimentiren gelang es endlich, dies Princip auszuführen und jetzt macht der „Kurzstoß Schneide-Apparat“ große Epoche in der Geschichte der Erfindungen.

Der Werth dieser neuen Verbesserung mag erklärt werden wie folgt: Es sind, sage durchschnittlich an einer Nähmaschine 16 „guards“ (welche 4 Fuß 2 Zoll weit schneiden), jeder derselben ist $\frac{1}{2}$ Zoll weit, wo die Spitzen der Schneiden sie kreuzen, was zusammen 12 Zoll innerliche Substanz an der Fingerstange ausmacht; da sind ebenfalls 16 Abtheilungen, oder Schneiden, wovon jede derselben, wenn neu, $\frac{1}{2}$ Zoll weit an der Spitze ist, was zusammen 8 Zoll solide Front ausmacht, und nicht zum Schnitt gerechnet werden darf. Alles zusammen macht also 20 Zoll an der Vorderseite der Fingerstange und läßt demnach 31 Zoll für die Schneiderländer übrig, um die ganze Schwade zu schneiden. Doch ist es allgemein bekannt, daß bei andern Nähern die Schneiden die ganze Weite des Schwades zu passieren haben um alles zu schneiden und ist ebenfalls bekannt, daß, wenn man dieses auch bewerkstelligt, die Maschine alle paar Ruthen verstopft ist.

Man siehe also daraus, daß durch Abreiben der Messerlingen über die „guards“ und über deren Schneiden die Maschine vor Verstopfung geschützt wird, andere Maschinen aber, ein Drittel der ganzen Kraft verwenden um die „guards“ frei zu halten.

Die John P. Mann Verbesserung besteht hauptsächlich in dem Vortheil, daß die „guards“ so construirt sind, daß sich dieselben nicht verstopfen können und den Messern gerade so viel Schnitt zuertheilen und nicht mehr. Bei dieser Construction ist die Länge eines jeden Stoches um $\frac{1}{2}$ weniger, wie bei der alten Methode. Man nehme zum Beispiel an, daß die „guards“ 3 Zoll von Mitte zu Mitte von einander entfernt seien, so müßte nach der alten Methode das Messer unbedingt 3 Zoll mit jeder Bewegung machen; mit der John P. Mann-Methode jedoch nur 2 — wobei also ein Zoll an jeder Stochlänge, wovon 1200 in der Minute stattfinden, gespart ist, und wäre dies nur die langsamste Bewegung beim Nähen, ungefähr 2½ Meilen per Stunde. All dies zusammengekommen trägt zu einem Ersparniß bei, welches fast außer Berechnung liegt. Es erspart nicht allein an Pferdekraft sondern wirkt auch auf die Triebräder so, daß die Maschine an jähen Stellen ebenso gut schneidet, wie in leichtem Gras.

Ein anderer bedeutender Vortheil dieser Maschine liegt darin, daß die kurze Kurbel (nur einen Zoll lang) dieselbe nicht schüttelt, wie es bei andern der Fall ist; im Gegentheil, die Maschine geht so saust, wie ein Wagen, selbst wenn die Pferde in schnellem Schritt gehen.

Ferner nehme man an, daß die Triebräder der Näher durchschnittlich 30 Zoll im Durchmesser sind, und der Kurbelschaft 22 Revolutionen machen muß zu einer des Triebrades. Die „guards“ sind 3 Zoll von einander ent-

fernt, demnach muß bei allen anderen Mähern die Kurbel wenigstens 1½ Zoll lang sein, um den Messern 3 Zoll Stoß mit jeder Bewegung zu geben; 44 Bewegungen zu 3 Zoll; also würde das Messer 132 Zoll Bewegung machen müssen zu einer Revolution des Triebrades. Mit der John B. Manny Methode würde das Messer nur 80 Zoll zu derselben Zahl von Stößen machen müssen um trotzdem über eben so viel Land zu schneiden und auch mit derselben Zahl von „guards“; in anderen Worten, sie thut dasselbe Schneiden und auf dieselbe Art, aber gebraucht weder Kraft noch Bewegung um die „guards“ vor Verstopfung zu schütten, wie es bei anderen Maschinen der Fall, und deshalb können wir sagen und zwar ohne Furcht vor Gegenbeweisen, daß die Maschine mehr Schneidekraft besitzt, leichter läuft und länger hält, wie irgend ein anderer Mäher. Alle Käufer sagen, nachdem sie diese Maschine gebraucht, daß sie „niemals wieder eine Maschine laufen würden mit dem altmodischen Schneideapparat.“

Dies ist kein Experiment, um diese Maschine vorteilhaft in den Handel zu bringen, im Gegenteil, es ist bis jetzt jedem John B. Manny Mäher nachgelagt worden und zwar seit den letzten sieben Jahren, daß er eine vorzügliche Maschine ist und namentlich jetzt, seit der neuen Verbesserung des Schneideapparates hat dieselbe einen unglaublichen Success gehabt in jeder Section, wo dieselbe verkauft wurde. Dieselbe wurde nie rechtmäßig übertroffen bei einer Prüfung, auch kann sie es nie werden; kein anderer Mäher hat diese Vorteile — es giebt keinen wie diesen.

Der beste für unebenen Boden.

Der John B. Manny „Patent Kurz-Stoß Schneide Apparat“ übt mit den Triebädern eine solche Kraft auf die Messer aus, daß dieselben rein und glatt schneiden, selbst wenn die Pferde ganz langsam gehen; dies giebt der Stange Zeit um sich selbst zu reguliren je nach der Unebenheit des Bodens und thut dieselbe dies mit größter Genauigkeit. Eine Maschine, die nicht schneiden will, außer wenn schnell getrieben um die Bewegung beizubehalten, springt von einer Höhe zur anderen, wobei die Stoppel unegal wird und oftmals taucht dieselbe in solche die höher sind, wie durchschnittlich die anderen, was für den Treiber, sowie für die Maschine gleich gefährlich ist.

Ein regelrechter Schneideapparat sichert nicht nur Leichtigkeit im Ziehen und gute Arbeit unter gewöhnlichen Umständen, sondern schützt auch gegen Zerbrechen. Höder und sonstige Hindernisse, welche für die Maschine sehr gefährlich sind, befinden sich größtentheils in dickem Gras, und wenn ein unregelmäßiger Schneideapparat an solcher Stelle das Gras schneiden will und er „wippt auf“, so ist ein Zerbrechen desselben fast unausbleiblich. Mit dem John B. Manny kann man aber an solchen Stellen ganz langsam gehen (weil derselbe sich nie verstopft) und sollte derselbe dann wirklich „wippen“, so wird dadurch jedoch kein Schaden an der Maschine angerichtet.

Zweitens: Der John V. Manny trägt oder zieht seine Messerstange vorwärts von einem Punkt vor den Messern und gleitet dieselbe leicht über den Boden, während alle andern Mäher ihre Messerstange vorwärts schieben und zwar von rückwärts und mit einer Stange, welche mit derselben verbunden ist, und welche gerade dann dieselbe auf den Boden preßt, wo sie locker laufen soll, damit sie mit Leichtigkeit alle Hindernisse überwindet.

Drittens: Der John V. Manny ist ebenfalls mit einem sich selbst regulirenden Kirp-System versehen, wobei sich die Spitzen der „guards“ ganz nach der Beschaffenheit des Bodens heben oder senken. Das ist eine werthvolle Verbesserung und an keiner anderen Maschine so complicirt vorzufinden, wie an dem John V. Manny Mäher.

Obiges sind gute solide Ursachen, weshalb der John V. Manny der beste Mäher auf unebenem Boden ist.

Die einzigen wichtigen Verbesserungen am Schneideapparat seit 25 Jahren.

Erfolgreiche Mähmaschinen sind nur die neueren Ursprungs. Es wurde bei einem öffentlich angestellten Versuch in 1852 bestritten, daß man eine Mähmaschine herstellen könne, welche wirklich ökonomisch arbeite. In den nächstfolgenden 6 Jahren wurden nun viele Experimente gemacht, sowie auch viele Maschinen verkauft; keine von all denen, würde jetzt eine gute Maschine genannt werden. Während dieses ganzen Experimentirens war das Augenmerk der Erfinder hauptsächlich auf den Schneideapparat gerichtet. Die große und fast einzige Frage der Farmer aber war immer: „wird sie schneiden?“ und die größte Schwierigkeit der Erfinder war auch die, „dieselbe schneiden zu machen ohne sich zu verstopfen.“ Die Construction der anderen Theile der Maschine wurde nicht als wichtig betrachtet. Ungefähr 1858 glaubte man nun die Sache vervollkommen zu haben; eine „guard“ und Messer von gewisser Form und schneller Bewegung wurde als erfolgreicher Schneideapparat befunden. Seit dieser Zeit nun wurde an allen Mähern dieselbe Form und dasselbe Princip unverändert beibehalten bis jetzt.

Aber der Mechanismus läuft schwer und ruiniert sehr schnell den regulären Gang der Maschine und Jeder, der eine derartige Maschine getrieben hat, fühlt auch, daß eine ungeheure Menge Kraft dabei verloren geht, die auf andere Weise gut verwendet werden kann. Die Erfinder fanden Jahr aus Jahr ein, um diesem Fehler abzuhefen, aber immer vergeblich. Es ist zweifelsohne wahr, daß während den letzten 25 Jahren kein so complicirter Schneideapparat erfunden wurde, wie dieser „Patent Kurz-Stoß Schneide-Apparat“ von John V. Manny. Es hat lange genug gedauert.

um ein System zu entdecken, wie das jetzt vor uns liegende, aber endlich ist es erfunden und von allen Farmern, die eine alte Maschine gebrauchten und jetzt die neue besitzen als wirklich perfect anerkannt worden.

Seine Vortheile sind:

Erstens: Der Maschine ist mehr Schneidekraft gegeben.

Zweitens: Mit diesem Schneideapparat ist es die leichtlaufendste Maschine, die je gemacht wurde und ihre Arbeit auf so gute Weise verrichtet.

Drittens: Es ist die dauerhafteste Maschine, da dieselbe nicht so vielen Schütteln ausgesetzt ist.

Viertens: Dieselbe kann, wenn nöthig, langsam getrieben werden um an schwierigen Stellen zu schneiden und die Messerstange Zeit bekommt sich selbst zu reguliren an unebenen Plätzen und sie wird sich niemals verstopfen.

Fünftens: Auch kann dieselbe, wenn die Arbeit eilt sehr schnell getrieben werden ohne den Treiber durch zu starkes Schütteln im geringsten zu belästigen, noch sich am eigenen Mechanismus schaden.

Die Wichtigkeit und der Werth obiger Punkte steht ganz außer Frage; daß diese Verbesserung des Schneideapparates alles das thut, was hier gesagt wird, ist festgestellt durch die Correspondenz, die von den Käufern derselben von allen Seiten kommt. Alle, die diesen Mäher gekauft haben sind zufrieden damit, und wir garantiren ihn!

Stoßt oder verstopft sich niemals in irgend einer Sorte Gras.

Die einzige Maschine, die John P. Manny's Patent „Guard“ besitzt.

Die John P. Manny „guard“ ist mit einer offenen „Schuglappe“ versehen und ist über den Messern kein Platz, wo sich Blätter oder Klebstoff anheben oder zwischenklemmen kann und daher die Messer stets frei laufen können.

Der Messerrücken ist oben auf den Schneiden oder Sectionen und die Schugplatten sind glatt von vorne bis hinten; da ist kein Ausschnitt in den „guards“ unter den Schneiden (wie in allen anderen Maschinen der Fall) folglich ist auch unter den Messern kein Platz, wo sich Blätter, Klebstoff oder Schmutz hineinsetzen kann, so daß also eine Verstopfung weder auf der unteren noch auf der oberen Seite der Schneiden stattfinden kann.

Dieser Schneideapparat ist das Resultat langjähriger Experimentirens und ist daher nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß je ein besserer Apparat wie dieser entdeckt werden kann. Wir können die feste Garantie

geben, daß dieser Mäher sich nie verstopfen kann, weder in nassem noch in trockenem Gras, ob schnell oder langsam getrieben. Wir wissen genau, was wir über diesen Schneideapparat sagen, und sagen auch nicht mehr, als wir mit demselben beweisen können.

Die einzige Frontschnitt Mähmaschine, die ihre Messerstange leicht über den Boden trägt.

Wie schon vorher erklärt, stoßen alle Frontschnitt Mäher ihre Messerstange von einem höheren hintern Punkt vorwärts, während die Hinterschnitt Maschinen die Messerstange nach sich ziehen von einem Punkte vor derselben. Eine praktische Erklärung über diesen Punkt kann man darin finden, wenn man eine Stange auf dem Boden nach sich zieht oder vor sich herschiebt. In einem Fall geht dieselbe leicht über Hindernisse hinweg, wohingegen sie manchmal gerade in dieselben hineintaucht. Es macht einen großen Unterschied, wenn die Stange gezogen oder geschoben wird und noch dazu von einem Punkte der höher ist, wie die Stange selbst. Dies war stets die stärkste Verkaufsurache des Hinterschneiders, und haben wir dies Beispiel hier nur angeführt, um zu zeigen, daß der John B. Manny Frontschnitt Mäher die erste und einzige Maschine ist, welche ihre Messerstange leicht über den Boden und über alle Unebenheiten desselben hinweggleiten läßt. Dies ist eine werthvolle Verbesserung, welche großen Vortheil über alle anderen Frontschnitt Maschinen besitzt, namentlich auf unebenem Boden und bei dickem Grasstand. Dies ist also eine Radical-Verbesserung den Klagen gegenüber, die sonst gewöhnlich über die Frontschnitt Maschinen laut wurden.



Die einzige Maschine, welche den John P. Manny verstellbaren „Socket“ Messerkopf besitzt.



Obige Holzschnitte zeigen die „pitman“ Verbindung am John P. Manny Näher. Wir gebrauchen die Nadel und Nille seit den letzten 25 Jahren und haben diese stets noch die beste Satisfaction gegeben. Unstreitig ist es aber auch die beste Erfindung, die je für diesen Zweck gemacht wurde. Die hier bildlich vorgesehene Verbesserung zeigt die leicht abnehmbare Kappe wo die eine Seite des Balles genau hineinpaßt, und bei guter Befestigung dieser Kappe ist es möglich gemacht, die Maschine vor vielem Mätteln zu bewahren, sowie dieselbe fast ganz geräuschlos laufen zu lassen, was bei anderen Maschinen gar nicht zu verhindern ist. Wir recommendiren diese „pitman“ Verbindung als eine bessere, wie man sie jemals an irgend einer anderen Maschine vorfindet.

Die Messerrücken auf der oberen Seite der Schneiden.

Der Schneideapparat an allen Nähmaschinen, außer an der John P. Manny ist so construiert, daß der Messerrücken sich unter der Schneide befindet und sind die „guards“ auch wieder mit „recesses“ versehen, um dieselben aufzunehmen; es wäre sehr unpraktisch, die Theile so genau zusammen zu setzen, daß die Messerrücken verhindert werden auf den Schenkeln der „guards“ zu laufen in den „recesses“; die natürliche Folge hiervon wäre, daß der hintere Theil der Schneiden und der Rücken (ungefähr zwei Drittel des ganzen Gewichtes) überhängen würde, weil dann durchaus nichts da

würde, um es zu halten und würde natürlich auf diese Weise Raum gemacht werden für Blätter und Klebstoff sich hineinzulegen. Beim Gebrauche von Klammer, welche über die Schneiden hinweggehen, vor dem Messerrücken, wäre es allerdings möglich, diesem Uebelstande temporär abzuhelfen, aber es würde eben nichts für die Dauer sein. Auch würde bei längerem Gebrauche derselben die Maschine schließlich total außer Ordnung gebracht werden und für den Besitzer werthlos sein.

Die „recesses“ unter dem Messerrücken sind am meisten der Ansammlung von Schmutz, Blätter und Klebstoff ausgesetzt, welche die Messer jedoch nicht entfernen können außer durch „sheer grinding“, welches aber natürlich sehr viel Kraft erfordert und zuletzt den Schneideapparat („guards“ oder Messer) so stumpf macht, daß man zuletzt nicht mehr schnell genug schleifen kann um die Theile rein zu halten und schließlich die Maschine verstopft ist und man nun nicht weiter arbeiten kann, außer daß man zuerst mit der Hand alle Hindernisse entfernt. Ein Jeder, der einen Mäher mit einem derartigen Schneideapparat gebraucht hat, wird wohl aus bitterer Erfahrung wissen, daß obige Angaben richtig sind. Es ist ein falsches Princip in der Construction, und Jeder, der eine Maschine kauft mit den Messerrücken unter den Schneiden, muß sich schlechterdings auf obige Fatalitäten gefaßt machen.

Obiges ist nicht etwa geschrieben, um andere Maschinen für werthlos anzukündigen, sondern lediglich nur um die Vortheile des John P. Manny verbesserten Schneideapparates anderen Maschinen gegenüber zu vergleichen und zu beweisen, daß ein besseres Princip in der Construction von Mähmaschinen erreicht worden ist. Die John P. Manny „guard“ ist an der oberen Fläche von vorn bis hinten mit einer Platte aus gehärtetem Stahl versehen (kein Ausschnitt oder „recess“ unter dem Messer) welche eine zusammenhängende Yage für die Schneiden bildet, welche glatt auf den Flächen der „guards“ der ganzen Länge nach liegen. Der Messerrücken ist dann auf die Schneiden gelegt und das ganze Gewicht des Messers hält dann alle Abtheilungen auf der Platte der „guards“ fest, anstatt daß es dieselben aufklappen läßt, wie es in der früheren Construction der Mähmaschinen oft der Fall gewesen. Es ist bei dieser Methode gar nicht möglich aufzuklappen, selbst wenn man dies probiren wollte, außer den Theil der Messer mit aufzuheben, woran dieselben befestigt sind.

Dann stehen die Klammern oder „guides“ etwas über und haben ihre Yage auf der Mitte der Schneiden, dadurch werden dieselben in Stand gesetzt, die Spitzen auf die Fläche der „guards“ fest aufzudrücken, und zwar ohne den geringsten Druck auf die Maschine auszuüben. Der John P. Manny Mäher besitzt außer vielen anderen Vortheilen auch noch einen perfecten Schneereinschnitt. Farmer, welche einen Mäher viel gehandhabt haben, der seine Messerrücken unter den Schneiden trägt, wer-

den in dem John V. Manny Arrangement eine totale Ummwälzung finden und auch zu gleicher Zeit die Entdeckung machen, daß durch dasselbe jetzt allen Unannehmlichkeiten mit einem Male abgeholfen ist.

Die John V. Manny „Guard.“



Die obige Abbildung zeigt die John V. Manny „guard.“ Dieselbe ist versehen mit einer Platte aus gehärtetem Stahl, welche genau in dieselbe hineingepaßt ist und durch die Schraubenmutter am Platze gehalten wird; man also dieselbe zu irgend einer Zeit entfernen, schärfen und wieder einsetzen kann, ohne daß man genöthigt ist, die „guards“ zu entfernen und so dieselben außer Linie zu bringen. Bei diesem Arrangement werden die „guards“ stets in guter Ordnung gehalten, folglich ebenfalls die Messer. Vor diesem war noch keine gute Vorrichtung getroffen um die „guards“ an Nähmaschinen in Ordnung zu halten und waren viele Härtner daher genöthigt, ihre Maschine auf die Seite zu stellen, weil eben noch kein praktischer Weg entdeckt war, um die „guards“ zu schärfen und zu erneuern. Die Messer und andere Stücke konnte man entfernen, aber die „guards“, die sich eben so schnell abgebrauchen wie die anderen Theile auch, konnte man nicht erfolgreich schärfen oder repariren, und so war die Dauerhaftigkeit der Maschine nur so lange berechnet, wie die „guards“ eben aushielten und nicht länger. Es ist wahr, daß es einige Nähmaschinen giebt, welche an ihren „guards“ gehärtete Platten haben, aber dieselben sind darauf festgenietet; andere wieder haben Platten, die man abnehmen kann, aber nur dann, wenn man zuerst die „guards“ selbst von der Stange entfernt. Aber mit dem ersten Blick wird man erkennen, daß dies Arrangement nicht dazu angethan ist, um die „guards“ in gehöriger Ordnung zu halten. Es kann Niemand die „guards“ wieder so genau anpassen, daß ein ganz correcter Scherenschnitt erzielt wird und je mehr man daran herum klopft und häm-

merkt, je schlimmer macht man es. Die John P. Manny „guard“ ist die einzige, die ohne Schwierigkeit in guter Ordnung gehalten werden kann. Dieselbe ist von jedem Farmer, der sie noch gesehen oder gebraucht hat als die beste anerkannt worden. Fast jeder Farmer wird wohl schon die Erfahrung gemacht haben und wissen, was es ist mit stumpfen „guards“ im Gras zu arbeiten und werden eine Einrichtung wie diese gut zu würdigen wissen.

Nur ein Hebel.

Es ist der einzige Mäher, welcher ein Kipp-, Hebe- und Senk-System besitzt, welche sämmtlich mit einem Hebel regulirt werden. Dies ist eine sehr brauchbare und bequeme Erfindung, da der Treiber im Stande ist, die „guards“ aufzutippen und die Messerstange über Hindernisse hinwegzuleiten, ohne seine Hand von dem Hebel zu nehmen und die Maschine zum Stehen zu bringen. Dieses System ist sehr praktisch für Farmer, die unebenen Boden haben.

Sie schneidet die volle Schwade.

Da der Zug der Maschine sich an der Mitte des Gestelles befindet, so wird es auf diese Weise ermöglicht, den großen Schub direct vor dem Trieb- rad zu placiren, und bleibt immerhin Raum genug, wo die Pferde, ohne auf unangemessenes Gras zu treten, ziehen können. Die Maschine kann deshalb eine volle Schwade (4 Fuß 3 Zoll) schneiden, ohne einen „Ramm“ stehen zu lassen, was bei anderen Maschinen, die vor diesem gemacht wurden, nicht möglich ist.

Die Entfernung zwischen beiden Rädern ist beinahe so weit, wie die ganze Schwade, und ist daher auch genug Raum für die Pferde vorhanden um in der Bahn zu ziehen, ohne auf geschnittenen Gras zu treten und dasselbe zwischen die Stoppeln zu stampfen.

Jede wünschenswerthe Qualität.

Bei einer genauen Vergleichung der verschiedenen Maschinen muß Jedem gleich der Vortheil ins Auge fallen, den der John P. Manny über alle anderen Maschinen im Markte besitzt. Es kann auch nicht anders sein, weil bei genauer Prüfung jede Verbesserung am John P. Manny in ein sehr günstiges Licht fallen muß, welche Verbesserungen dem Käufer sehr von Nutzen sind. Bitte also eine genaue Prüfung vorzunehmen, wenn man den besten Mäher zu kaufen wünscht.

Gut für die Knaben.

Am John P. Manny Frontschnitt Mäher sind der Sitz und der Fußtritt für den Treiber verstellbar, um mit der Maschine zu balanciren, wenn der Sitz von einem Knaben oder einem Manne eingenommen wird.

Die Hebe- und Senkvorrichtung ist im bequemen Bereich.

Derselbe ist vollkommen sicher.

Derselbe hat den bequemsten Platz zum sitzen, wie ihn keine andere Maschine anzuweisen kann.

Jeder Platz zum ölen ist deutlich in Sicht, außer einigen.

Ein Knabe oder Mädchen, alt genug um ein Gespann zu treiben, kann diese Maschine mit Erfolg hantiren.

Der am dauerhaftesten gemachte Mäher im Markt.

Die „guards“ haben Flächenplatten aus gehärtetem Stahl, welche erneuert werden können, sobald sie abgebraucht sind, ohne dabei die „guards“ außer Position zu bringen.

Die „pitman“-Verbindungen sind verstellbar, um jede verloren gegangene Bewegung wieder einzuholen.

Sämmtliche Reibtheile sind lang und groß, was wesentlich zur Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Maschine beiträgt.

Das Räderwerk ist groß und die Zähne lang, folglich ist eine große Reibfläche vorhanden; außerdem sind die Räder so gebogen, daß dieselben immer tief eingreifen und können sich infolgedessen nicht ziehen oder werfen.

Die Maschine ist nur aus wenig Stücken zusammengesetzt und ist jedes davon schwer und stark; es sind daran keine kleinen Einzeltheile, welche sich an anderen Maschinen so leicht abbrauchen, im Gegentheil, alle Theile sind groß und stark und tragen folglich zur Dauerhaftigkeit der Maschine bei. Der schwerwiegendste Punkt, welcher den John P. Manny dauerhaft macht, ist der „Kurz-Stoß Schneideapparat“, mit welchem es der Maschine ermöglicht ist, dieselbe Menge Arbeit und zwar mit einem Drittel weniger Kraft zu verrichten, wie mit irgend einer anderen Maschine.

Alle kleinen Theile an einer Maschine tragen dazu bei, daß dieselbe schwer läuft, und namentlich wenn diese Theile locker werden sind sie für den Farmer ein großes Hinderniß. Der John P. Manny hat gar keine derartigen Theile, im Gegentheil, wie schon vorher gesagt, sind alle Theile groß und schwer und lassen infolgedessen die Maschine nicht leicht außer Ordnung kommen.

Auch hat diese Maschine keine Zähne in den Triebrädern, welche sich sehr leicht mit Gras oder Schmutz anfüllen. Es ist an dieser Maschine

nur ein „internal“ und ein „bevel“ Räderwerk, und ist dasselbe so weit von den Triebträdern entfernt, daß weder Schmutz noch fallendes Gras dasselbe erreichen können.

Sie läuft unhörbar und egal, selbst wenn die Pferde schnellen Schritts gehen; auch zittert und bebt dieselbe nicht, als wollte sie in Stille gehen, wie andere Maschinen.

Sie ist leichter zu ziehen und wird garantirt, mehr Schneidkraft zu besitzen, wie irgend eine andere Maschine im Markte.

Der stärkste Mäher, der je gemacht wurde.

Trotzdem der John B. Manny die leichtlaufendste Maschine ist, die je-mals gemacht wurde, so ist damit nicht gesagt, daß derselbe auch ein leichtgehaunter Mäher sein muß und folglich nicht in die Klasse der „Junior“-Mäher gestellt werden darf, wo die Maschinen leicht gebaut werden, um an Material zu sparen, wobei aber die Maschine sehr an Dauerhaftigkeit einbüßt. Alle Theile an unserer Maschine sind stark genug, um die schwerste Arbeit zu verrichten; aber trotzdem ist unser Mäher leicht zu ziehen, weil eben weniger Reibtheile an derselben vorhanden sind und die Construction überhaupt eine viel einfachere ist, wie die anderer Maschinen, und deshalb behaupten wir, daß unser Mäher der stärkste und dauerhafteste im Markte ist; überhaupt, wird das ein Jeder auf den ersten Blick sehen, der unsere Maschine mit anderen vergleicht.

Die Messerstange ist aus kalt gewalztem Eisen gemacht, welches stärker und haltbarer wie Stahl ist. Die Schube sind außergewöhnlich stark; es wurde nie einer davon zerbrochen außer vielleicht bei einer Probe, wo der Mäher in außergewöhnlich schwierige Stellen, zwischen Steinen und Stumpfen probirt wurde.

Die Zugstange und Verbindungsstange sind solide aus $1\frac{1}{2}$ zölligem Rundeseisen gemacht, welches in Form gebogen wurde.

Das Gestell ist das stärkste und solideste, welches je an einer Maschine vorgefunden wird.

Die Gussstücke sind alle schwer und dazu angethan, die schwierigste Arbeit zu verrichten; es ist haltum, daß wir noch niemals eine unserer Maschinen bei der Arbeit zerbrochen haben.

Wir garantiren den John B. Manny so stark und sicher gegen Zerbrechung zu sein, wie ein Wagen.

Die besten Sitzfedern.

Alle Farmer, die zweiräderige Mäher gebraucht haben, wissen, daß wenn man über unebenen Boden fährt, der Sitz von einer Seite zur anderen ge-

schaufelt wird, was also seinen Grund in dem Arrangement der Federn hat. An dem John P. Manny ist diesem Uebel jedoch abgeholfen und kann man damit über den unebensten Boden fahren, ohne dabei von einer Seite zur anderen geschaufelt zu werden und möglicher Weise eine Feder zu zerbrechen.

Verstellbarer Bahnbrecher.

Unser Bahnbrecher ist verstellbar, so daß man ihn nach Wunsch und Beschaffenheit des Bodens und des Grases stellen kann. Derselbe thut seine Arbeit auf's Beste, ohne dabei das Gras in Knäuel aufzuwerfen. Alle Farmer lieben dieses Arrangement und sprechen oft darüber, daß es ein „guter Apparat wäre, der nur so viel thut wie er soll, und nicht mehr.“

Gut für neue Wiesen.

Erfahrung hat gelehrt, daß wenn in neuen Wiesen namentlich Timothy zu kurz geschnitten wird, die Sonne die Wurzeln zu sehr austrocknet und das Gras im nächsten Jahre infolge dessen sehr dünn stehen wird. Dagegen, wenn das Gras etwas über dem Boden geschnitten wird, die Stoppeln den Wurzeln genügend Schatten verleihen; die Folge davon ist nun, daß im nächsten Jahre das Gras dicker und besser sein wird. Der John P. Manny Mäher nun trägt beide Enden seiner Schneidestange auf Rädern und kann folglich so regulirt werden, daß er in irgend einer gewünschten Höhe über dem Boden schneiden kann. Dies ist eine werthvolle Erfindung für neue Wiesen und ebenfalls für schwammiges Land.

Ursachen warum sie besser ist.

Bei der Konstruktion des John P. Manny Mähers war es die erste und wichtigste Aufgabe, jedes Stück behutsam zu studiren und damit zu experimentiren, denn es war stets unser Streben, die beste Maschine in den Markt zu bringen. Nach langem, mühevollen Probiren und Studiren haben wir auch endlich eine Maschine hergestellt, die auf irgend einem Boden gleich gut arbeitet; und zu gleicher Zeit haben wir den Vortheil der einfachen Konstruktion und der exacten Bewegung, welche Vortheile Jeder, der sie bis jetzt gesehen sogleich zu würdigen verstand. Man zähle zu diesen Vortheilen noch die wichtigen neuesten Erfindungen, und der praktische Werth dieser Maschine steht unerreicht da. Ein jeder Käufer wird einsehen, daß die Maschine in jeder Beziehung das leistet, was wir versprechen und wird mit allen Anderen sagen, daß dieser Mäher nicht übertriffen werden kann.

Mit dem John P. Manny Mäher.

Jeder Schmierplatz ist deutlich in Sicht.

Beide Enden des Schneideapparates laufen auf Rädern.

Er hat die perfecteste Rippvorrichtung, welche je an einem Mäher angebracht wurde.

Die Stange geht leichter über den Boden wie irgend eine andere.

Alle Theile arbeiten gerade und direct, und die Kraft ist sehr vorthailhaft verwendet.

Verlangt weniger Aufmerksamkeit und Uebung um in gutem Gang zu halten.

Ist am leichtesten für das Gespann.

Am leichtesten und sichersten darauf zu fahren.

In allen verstellbaren Theilen perfect.

Sie wird garantirt, mehr Schneidekraft wie andere zu besitzen, wie auch, daß sie leichter zu ziehen ist, wie irgend eine andere Maschine.

Für Qualität in Material, und perfecter Herstellung steht der John P. Manny unerreicht da. Vergleichen ihn nur mit anderen Maschinen und Ihr werdet Euch davon überzeugen.



Drawn by J. A. Perkins & Son, Milwaukee, Wis.